Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1892

109 (17.9.1892)

urn:nbn:de:gbv:45:1-597048

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf. für auswärts 15 Pf.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren F. Büttner in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck a. Comp. in Halle a. S., G. L. Daube u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 109. Elsfleth, Sonnabend, den 17. September. 1892.

Tages-Zeiger.
(17. September.)
☉-Aufgang: 5 Uhr 39 Minuten.
☉-Untergang: 6 Uhr 9 Minuten.
☾-Aufgang: 0 Uhr 44 Minuten Vm.
☾-Untergang: 5 Uhr 30 Minuten Nm.
Hochwasser:
Uhr Min. Vm. 0 Uhr 9 Min. Nm.

Hülfe für Hamburg.

In Hamburg selbst und in mehreren deutschen Blättern sind Sammlungen für die zahlreichen Hülfsbedürftigen in der großen Handelsstadt an der Elbe, ja auch die Anrufung der Hülfe des Reiches angeregt worden. Das hat aber in den Hamburger Patrizierkreisen einen lebhaften Widerspruch gefunden. Das große Unglück fordert vom Hamburger Staate bedeutende Geldopfer, namhafte Summen haben privatim die wohlhabenden Bürger aufgebracht zur Unterstützung der mittellosen Wittwen und Waisen, denen die Ernährer entrissen sind, und der durch die Unterbrechung von Handel und Verkehr in Noth gebrachten breiten Klassen der Bevölkerung. Nun hat man allerdings gehört, daß der Hamburger Senat einen Credit von einer Million „für die Nothleidenden" beantragt habe. Das beruht aber auf einem Irrthum; die Million wurde nicht für die Nothleidenden, sondern zur Durchführung der Maßregeln gegen die Cholera gefordert, der Betrag selbst ist auch schon nahezu verausgabt. Es handelt sich also nur um eine nachträgliche Bewilligung.

Die Heftigkeit und die lange Dauer der Epidemie in Hamburg lassen vermuthen, daß die geforderte Million weder zu dem Zwecke ausreicht, für den sie gefordert ist, noch zu dem weiteren der Unterstützung an die zahlreichen hülfsbedürftigen Hinterbliebenen und durch die Verkehrsstockung Arbeitslosen. Ob Privat- oder Reichshülfe einzugreifen hat, steht noch dahin. Beide haben für Hamburg etwas Demüthigendes; die Reichshülfe hätte zudem noch einen politischen Charakter. Das jetzt herrschende Patrizier-Regiment in Hamburg ist nicht beliebt, die höheren Aemter sind beinahe erblich; Gevatterschaft ist dort mehr werth, als Tüchtigkeit. Die Scheidung der Reichen und Armen ist sehr scharf, noch schärfer als in England, wo die Neuzeit manche Brücke gebaut hat. Die Hamburger schwärmen für England und die Engländer, aber sie haben mit britischen Aeußerlichkeiten nicht auch alle werthvollen Eigenthümlichkeiten der Engländer angenommen. Zu diesen gehört die große Reinlichkeit und lebhafte Fürsorge für die Bedingungen der Gesundheit und des Comforts. Wenn der Engländer eine Wohnung miethen will, so geht er zuerst an den Brunnen und prüft das Wasser. Die unverantwortliche Vernachlässigung des Trinkwassers ist nicht englisch, sondern französisch. Die Seine bei Paris und die Elbe bei Homburg stehen auf derselben Stufe.

Der Vorwürfe gegen Hamburg sind viele, wenngleich nicht alle begründet sein mögen; bietet das Reich Hülfe, so gewinnt dasselbe auch moralisch wenigstens das Recht, Rathschläge zu ertheilen, und die Hamburger sind auf ihre Selbstständigkeit sehr eifersüchtig. Aber auch der Privathülfe könnte Hamburg entrathen, wenn die Patrizier etwas tief in ihre Tasche fassen wollten. Ganz Deutschland zahlt jahraus, jahrein an Hamburg, als den bedeutendsten deutschen Einfuhrhafen, seinen Zoll und das sind ganz hübsche Summchen; höhere noch, als die officielle Zollgebühr beträgt, die das Reich erhebt. Damit soll keinesfalls gesagt werden, daß die private Wohlthätigkeit sich zurückhalten solle. Die Wunden, die die Seuche dem Erwerbsleben in Hamburg schlägt, sind so schwere, daß die Stadt jahrzehntelang daran zu kuriren haben wird; die Zahl der zu Unterstützenden ist groß und wächst noch mit jedem Tage und die Geschäfte, die die Stadt nach dem Reichsinnern macht, sind in den letzten 4 Wochen auf ein Minimum herabgesunken. Während sonst der tägliche Geschäftsgewinn sich auf 4 bis 8 Millionen Mark belief, beträgt derselbe heute kaum ein Viertel.

Ein Hamburger Blatt zieht ein Parallele zwischen dem großen Brande des Jahres 1842 und der gegenwärtigen furchtbaren Calamität; der Artikel endet mit der Klage, daß sich die Nächstenliebe in Deutschland vor fünfzig Jahren werkthätiger bewiesen habe, als heute. Dieser Vorwurf ist ein ungerechter. Vor fünfzig Jahren war Hamburg nicht entfernt das, was es heute ist. Heute ist es ein Handelsplatz allerersten Ranges und ein Sammelplatz des Capitals, wie ihn das Reich, Berlin ausgenommen, nicht noch einmal aufzuweisen hat. Vor fünfzig Jahren konnte Deutschland, auch ohne darum angegangen zu sein, für Hamburg sammeln und es hat dies in umfangreicher Weise gethan. Jetzt aber haben Hamburgs steinreiche Patrizier den Vortritt, die nicht beschämt werden dürfen. Aber sollten diese des Satzes „Reichthum verpflichtet" nicht eingedenk sein, dann wird die Privatwohlthätigkeit aller Orten nicht zurückbleiben; denn die Nothleidenden Hamburgs dürfen nicht auch noch die Opfer engherziger Erwägungen werden.

Rundschau.

* Deutschland. Nach einer Meldung aus Bromberg gedenkt der Kaiser den Manövern bei Wongrowitz beizuwohnen.

* Die Kaiserin und die jüngst geborene Prinzessin befinden sich wohl.

* Am Sonntag Morgen wird der Kaiser zum Besuch der Kaiserin Friedrich in Bad Homburg eintreffen.

* In kurzem wird der Bundesrath wieder zusammtreten, um über die für den Reichstag bestimmten Vorlagen endgültig zu beschließen.

* Wie man hört, ist die allseitig mit Genugthuung aufgenommene Ernennung des Reichscommissars für die Gesundheitspflege im Stromgebiet der Elbe auf eine direkte Anregung des Kaisers zurückzuführen. Der Kaiser hat den Reichskanzler zu sich berufen und ihm seine Ansicht von der Nothwendigkeit einer einheitlichen Beaufsichtigung des durch die Hamburger Cholera-epidemie zunächst und zumeist gefährdeten Wasserlaufes dargelegt. Daraufhin ist Seitens des Reichskanzlers das Weitere veranlaßt worden. Wie in diesem besonderen Fall, so widmet der Kaiser überhaupt den mit der Choleragefahr zusammenhängenden Fragen seine regste Aufmerksamkeit.

* Französische Blätter hatten angelegentlich verbreitet und mehrere deutsche Zeitungen kritiklos wiederholt, daß dem König von Dahomey bei seinem gegenwärtigen Kampf mit Frankreich aus dem deutschen Togo-Gebiet Waffen und Munition zugeführt worden seien, und zwar, wie zwischen den Zeilen zu lesen war, unter Zulassung der deutschen Regierung. Diese Meldung ist unwahr. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt, sind vielmehr die kaiserlichen Behörden in Togo angewiesen, mit allen Mitteln die Zufuhr von Kriegsmaterial nach Dahomey zu verhindern. Unmittelbar nach der Verhängung der Blockade durch Frankreich im Juni d. Js. ist von Seiten des kaiserlichen Commissariats für Togo die Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Dahomey bei strengen Strafen verboten worden.

Die Berufsgenossenschaften haben an Entschädigungsbeiträgen im Jahre 1891 etwa 26 Millionen Mark gezahlt, wovon der überwiegende Theil auf die gewerblichen, der kleinere auf die landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften entfällt.

Der zweite Mann.

Erzählung von Edwald August König.

(21. Fortsetzung.)

Und auch diese Goldrollen schwanden, sie flossen wieder zurück in die Kasse, aus der sie gekommen waren.

Hallstädt fühlte einen stechenden, brennenden Schmerz im Kopfe; wohin er nur blicken mochte, alles tanzte vor seinen Augen — es war ein Rausch, der immer stärker wurde und den er sich nicht erklären konnte.

Gewaltsam raffte er sich auf, mit einer heftigen Geberde schob er die Karten zurück.

„Sie haben dreitausend und einige hunderi Frank gewonnen, mein Herr," sagte er mit heiserer Stimme. „Das geht nicht mit rechten Dingen zu."

Griesheim wollte das Kartenspiel, was vor ihm lag, retten, aber ehe er es vermochte, hielt der alte Herr es schon in der Hand.

„Ich konnte nicht ahnen, daß ein kleiner Verlust Sie so furchtbar aufregen würde," sagte er, und in dem Tone, den er anschlug, lag verachtende Geringschätzung. „Hätte ich das vorausgesehen, so würde ich Ihnen keine Veranlassung gegeben haben, die Gastfreundschaft in so beleidigender Weise zu verletzen."

Er erschrak, als bei den letzten Worten sein Blick auf die Thür fiel und er im offenen Rahmen derselben seinen Schwager erblickte, dessen zornglühende Augen ihn drohend anschauten.

„Sie selbst verletzen sie!" fuhr Hallstädt auf, die Hand auf die Stirn pressend. „Sie verleiten Ihre Gäste zum Spiel, um sie zu plündern."

„Ich bitte Sie, mäßigen Sie sich," sagte Gruner nähertretend, „ich weiß zwar nicht, was hier vorgefallen ist, aber verlassen Sie sich darauf, wenn Sie eine Beschwerde haben, werde ich sie untersuchen und Ihnen zu Ihrem Recht verhelfen."

„Was hier vorgefallen ist?" erwiderte Griesheim. „Weiter nichts, als daß wir Pharao gespielt haben. Herr Hallstädt hat eine Kleinigkeit verloren."

„Nennen Sie tausend Thaler eine Kleinigkeit?"

„Für mich ist das eine ganz unbedeutende Summe."

„Für mich ebenfalls. Mich ärgert nicht der Verlust, sondern der Betrug."

„Sie behaupten da etwas, was Sie gar nicht beweisen können; das ist doppelt beleidigend," sagte Griesheim mit gehobener Stimme. „Ich muß Sie ersuchen, diese Behauptung zurückzunehmen und mir das Kartenspiel herauszugeben. Sie begehen einen Diebstahl, wenn Sie die Karten mitnehmen; bedenken Sie das wohl!"

Hallstädt hatte seinen Rock zugeknöpft, als ob er die Karten, die er in der Brusttasche trug, besser schützen wollte.

„Ich will der Behörde anheimstellen, zu beurtheilen, wer sich hier eines Verbrechens schuldig gemacht hat," erwiderte er. „Ich behaupte, daß die Karten gefälscht sind!"

„Ich bitte Sie noch einmal, ruhig zu bleiben," nahm Gruner das Wort, während er dem alten Herrn folgte, der rasch das Zimmer verließ. „Wir wollen einen Spaziergang machen, dann mögen Sie mir alles erzählen."

„Dadurch wird das Geschehene nicht ungeschehen gemacht!"

„Aber bei ruhigem Nachdenken erscheint's vielleicht in anderem Lichte. Sie lassen sich jetzt zu sehr von Ihrem Zorne hinreißen. Was wird Ihr Fräulein Tochter dazu sagen?"

Hallstädt trat an das Fenster des Corridors und blickte eine geraume Weile schweigend hinaus; es kostete ihm unsagbare Mühe, seiner Entrüstung Herr zu werden.

„Wie ich auch darüber nachdenke, von welcher Seite ich auch die Sache betrachten mag, immer wieder komme ich zu dem Schluß, daß Ihr Schwager ein großer Schuft ist," sagte er endlich. „Hier ist

Landesbibliothek Oldenburg

* Durch landespolizeiliche Anordnung hat der Regierungs-Präsident in Marienwerder mit Rücksicht auf die Choleragefahr den Zuzug russischer und polnischer Arbeiter über die Grenzen des Regierungsbezirks untersagt.

* Oesterreich-Ungarn. Das nächstjährige österreichisch-ungarische Kriegsbudget wird nur sehr geringe Erhöhungen aufweisen. Für 1892 wurde durch Wegfall der galizischen Kaisermanöver eine bedeutende Ersparniß erzielt.

* Im Landtag der Bukowina sind die nationalen Gegensätze wieder einmal heftig aufeinandergeplatzt. In der Dienstags-Sitzung verließen die Deutschliberalen, die Polen und die Ruthenen den Saal, nachdem der rumänische Landeshauptmann die von den Deutschliberalen geforderte Wahldurchsicht und dem deutschliberalen Landeshauptmann-Stellvertreter Rott das Wort verweigert hatte. Hiedurch wurde die Versammlung beschlußunfähig.

* Rußland. Ueber das Attentat in Warschau berichtet die Krakauer „Riforma", Zielinski, der die Warschauer orthodoxe Kirche in die Luft sprengen wollte und sich dabei tödtete, beabsichtigte einen Racheakt auszuüben, weil er als Pole vom Posten eines Hauptcassirers der Terespoler Bahn entlassen worden war.

* Belgien. In Brüssel hat am Dienstag eine Arbeiter-Versammlung eine Tagesordnung angenommen, in der das Verhalten der Franzosen in Nordfrankreich gegenüber den Belgiern gebrandmarkt und das Eintreten der belgischen Regierung verlangt wird. Ein der Regierung nahestehendes Blatt wirft die Frage auf, wie es komme, daß die französische Regierung nicht entschieden gegen die Bürgermeister verschiedener französischer Gemeinden wegen der von denselben gegen die Belgier geführten Sprache einschreite. Diese Bürgermeister vergingen sich gegen das Völkerrecht. Auch die übrige Presse spricht die Hoffnung aus, daß die belgische Regierung ihre Schuldigkeit thun werde.

* Schweden-Norwegen. In einer Sitzung des schwedischen Staatsraths am 12. d. Mts. ist die längere erörterte Einberufung einer außerordentlichen Reichstagssession endgültig beschlossen worden. Diese letztere soll im Anfange des November erfolgen und sich an erster Stelle mit der Reform der Landesvertheidigung bezw. mit der Einführung der mehrerwähnten 90 Tage allgemeiner Dienstpflicht beschäftigen; doch wird wohl auch indirekt auf die Unionsangelegenheit mit Norwegen zurückgegriffen werden.

* England. Das Ministerium beschloß die Aufhebung sämmtlicher für Irland noch bestehenden Zwangsgesetze.

———

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 16. September. An verschiedenen Orten ist man bereits mit der Kartoffelernte beschäftigt; der Ausfall wird als gut bezeichnet.

* (Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.) Rettungsstation Wangeroog telegraphirt: Am 14. Sept. von der in der blauen Balje gestrandeten deutschen Tjalk „Antje", Schiffer Manssen, mit Steinen von Varel nach Emden bestimmt, die aus zwei Personen bestehende Besatzung gerettet durch das Rettungsboot „Großherzogin Alice von Hessen".

* Das Technikum Mittweida zählte im vergangenen 25. Schuljahre 1198 Schüler, welche die Abtheilung für Maschinen-Ingenieure und Elektrotechniker bez. die für Werkmeister besuchten. Unter den Geburtsländern der Schüler bemerken wir: Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Holland, Schweiz, Luxemburg, Großbritannien, Dänemark, Schweden, Norwegen, Rußland, Türkei, Rumänien, Serbien, Bulgarien, Italien, Frankreich, Spanien, aus Asien: Java, Ostindien, Afrika: Aegypten, Capland, Oranje-Freistaat, ferner Nord-, Mittel- und Südamerika (Vereinigten Staaten von Brasilien, Argentinien, Venezuela). Die Eltern der Schüler gehören hauptsächlich dem Stande der Fabrikanten, Ingenieure, Mühlen- und Brauereibesitzer, Schlosser, Mechaniker, Baugewerke, Staats- und Communalbeamten und Kaufleute an. Die Aufnahmen für das nächste Winterhalbjahr beginnen am 17. October. Aufnahmen in den unentgeltlichen Vorunterricht finden von Mitte September bis Beginn des Semesters jederzeit statt. Programm und Jahresbericht erhält man unentgeltlich von der Direction des Technikum Mittweida (Sachsen).

* **Brake,** 15. Sept. Nach einer Mittheilung des hiesigen Amts vom 14. September wird, da die Cholera in Bremen erloschen ist, die gesundheits-polizeiliche Ueberwachung der von dort kommenden Seeschiffe wieder aufgehoben.

* **Brake.** Vor einigen Wochen wurden an verschiedenen Stellen unserer Stadt, z. B. Breitestraße, Bahnhof u. s. w., Chokolade-Automaten aufgestellt (Fabrikat der Firma Hönig u. Bauchhardt in Ottensen). Da nun unsere Knaben herausgefunden, daß ein Bleistück von der Größe und Schwere eines 10-Pfennigstückes dieselben Dienste thut, so ließen sie sich solche anfertigen und aßen nun Chokolade nach Herzenslust. Nachdem nun der Automat wieder mit Chokolade neu gefüllt, aber um seines Geldinhalts „erleichtert" werden sollte, fand man eine gute Handvoll Bleistücke. Es wird deßhalb nun eifrigst nach diesen Uebelthätern geforscht und sollen schon einige gefunden sein.

* **Hatten,** 8. Septbr. Wie verlautet, sind die beiden Einbrecher, welche in Munderloh die Diebstähle verübten, in Sandkrug verhaftet worden.

* **Oldenburg,** 15. Sept. In der verflossenen Nacht kehrte unser Infanterie-Regiment aus dem Manöver zurück. Mit zwei Sonderzügen wurde dasselbe nach hier befördert. Die Mannschaften rückten vom Bahnhofe aus sofort in ihre Kasernements ein. Heute werden die ausgedienten Mannschaften entlassen. Eine größere Anzahl Ersatzreservisten und Lehrer wurden heute bei unserm Infanterie-Regiment zu einer sechswöchentlichen Uebung eingestellt. — Vorgestern Abend wurde hier der Hausknecht aus einem hiesigen Restaurant wegen des Versuchs eines Sittlichkeitsverbrechens verhaftet.

* **Oldenburg,** 15. Sept. Am 4. d. M. wurde in der Hunte bei Osternburg die Leiche eines unbekannten, etwa 50 bis 60 Jahre alten Mannes gefunden. Der Verstorbene war 1,70 m groß, hatte ein schmales, längliches Gesicht, fast hellblondes, etwas grau melirtes Haar, welches oben sehr dünn war und unter dem Kinn einen röthlichen Bart. Kinn und Backen waren rasirt. Der Kleidung nach scheint derselbe dem Arbeiterstande anzugehören. Die Persönlichkeit dieses Mannes hat bisher nicht festgestellt werden können. — Gestern Nachmittag wurde hier von einem Gendarmen ein Mann ins Gefängniß gebracht, welcher in Schlesien einen Raubmord begangen haben soll.

* **Oldenburg,** 14. September. Der Maschinenfabrikant Büsing wurde vom Landgericht wegen 67 Urkundenfälschungen und eines Vergehens gegen die Concursordnung zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt unter Anrechnung von vier Monaten Untersuchungshaft.

* **Jever,** 14. Sept. Die öffentliche Meinung beschäftigt sich eifrig mit dem sehr ernsten Fall einer wahrscheinlich durch den Genuß verdorbenen Fleisches erfolgten Vergiftung, die am Freitag letzter Woche in einem hiesigen Privathause vorgekommen ist und von der sechs Personen in Mitleidenschaft gezogen wurden. Man findet es, so schreibt das „J. W.", befremdend, daß bislang nichts verlautete über ein Einschreiten von berufener Seite in einer Angelegenheit, welche das allgemeine Interesse nahe berührt. Glücklicherweise ist von den betreffenden Personen keine gestorben, zum Theil aber haben sie in ernster Gefahr geschwebt, sie haben große Schmerzen erlitten und es ist noch nicht abzusehen, ob bei der einen oder andern nicht eine dauernde Gesundheitsschädigung die Folge der Vergiftung sein wird. Wir meinen doch, daß es in einem derartigen Falle die Aufgabe der zuständigen Behörde ist, unverzüglich einzugreifen, Aufklärung zu schaffen und die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen. Gestern haben zwei der an ihrer Gesundheit Geschädigten ihren ersten Ausgang dazu benutzt, Anzeige beim Amtsanwalt zu erstatten und darf wohl erwartet werden, daß die Untersuchung schleunigst und energisch durchgeführt wird.

———

Vermischtes.

— Bremerhaven. Eine Diebstahlsgeschichte, die noch nicht ganz aufgeklärt zu sein scheint, ist bei dem Polizeiamte zur Anzeige gebracht worden. Ein Kaufmann, der krank danieder lag, will von einem Freunde, der sich während seines Krankenlagers sehr um ihn bemühte, um eine Summe von 1000 Mark bestohlen worden sein. Der besorgte Freund soll, nach Annahme des Bestohlenen, den Arzneien, deren Herbeischaffung er übernahm, ein Einschläferungsmittel beigefügt haben, um ungestört sein Vorhaben ausführen zu können. Der vermuthliche Dieb ist von hier verschwunden.

— Hamburg, 14. September. Der Vorstand des Vereins Deutscher Seeschiffer giebt den von hier abgehenden Schiffen folgende „Zur Beachtung!" überschriebene, gedruckte Warnung betreffs der Choleragefahr mit: „Wir halten es für unsere Pflicht, den Capitainen und Mannschaften, besonders der von hier ausgehenden Schiffe, es dringend ans Herz zu legen, auch während der Reise keine der vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln außer Acht zu lassen und sich nicht dem Glauben hinzugeben, daß mit der Abreise von Hamburg jede Seuchengefahr beseitigt sei. Hauptsächlich ist es geboten, dafür Sorge zu tragen, daß kein Wasser, ganz besonders aber nicht unser Elbwasser, in ungekochtem Zustande, in welcher Weise es auch sei, verwendet werde. Durch Vorsicht zur rechten Zeit läßt sich manches Unheil abwenden. Die Quarantäne für die von Hamburg kommenden Schiffe im Auslande wird leider wohl nicht so bald aufgehoben werden, es wäre jedoch von unberechenbarem Vortheil, wenn durch die strengste Innehaltung aller möglichen Vorsichtsmaßregeln wenigstens so viel erzielt wird, daß die Schiffe in fremden Häfen eintreffen, ohne daß Krankheits- oder Todesfälle, die sich auf die Seuche zurück-

---

noch ein Rest von der Cigarre, welche er mir gegeben hat; ich werde das Kraut untersuchen lassen — der Chemiker wird schon das Gift bald herausfinden."

„Welche Vermuthung!" erwiderte Gruner mit scheinbarem Entsetzen.

„Es wäre nicht das erste Mal, daß man mit einer Cigarre das Opfer betäubt hat, um es dann leichter plündern zu können — der sinnverwirrende Rausch, der so plötzlich mich befiel, hat jedenfalls seine Ursachen."

„Ich kann es nicht fassen, wie Sie zu diesem Verdacht kommen, der doch meinen Schwager ohne weiteres zum Verbrecher stempelt. Lassen Sie uns das Vorgefallene ernst und ruhig untersuchen, — wir wollen einen Spaziergang machen —"

Hallstädt schüttelte energisch den Kopf.

„Ich muß danken," sagte er; „nach diesen Erfahrungen kann niemand mir verargen, daß ich so bald wie möglich nach Brunnen zurückkehre."

„Dann werde ich mir erlauben, Sie morgen zu besuchen. Versprechen Sie mir, bis dahin keine Schritte zu thun."

„Ich verspreche nichts."

„Dieses Versprechen liegt in Ihrem eigenen Interesse. Ich gebe Ihnen nochmals mein Wort darauf, daß Ihre Rechte gewahrt werden sollen. Wollen Sie mir die Karten anvertrauen, so werde ich sie einer scharfen Prüfung unterziehen."

„Geben Sie sich keine Mühe," unterbrach der alte Herr ihn, der jetzt vor der Thür des Salons stand; „ich weiß sehr genau, was ich zu thun habe."

Theodore erschrak, als sie in das todtenbleiche Antlitz des eintretenden Vaters blickte; er stand vor ihr, ehe sie Zeit fand, eine Frage an ihn zu richten.

„Wir müssen dieses Haus verlassen, mein Kind," sagte er in einem Tone, der keinen Widerspruch duldete. „Du wirst auf dem Heimwege das Vorgefallene erfahren."

Elisabeth blickte fragend ihren Bruder an. Er zuckte die Achseln, als ob er sagen wollte, er könnte ihr jetzt keine Erklärung geben.

Schweigend ging Theodore hinaus, um Hut und Mantel anzulegen.

Gruner folgte ihr.

„Glauben Sie nicht alles, was Ihr Herr Vater in der Erregung sagen wird," flüsterte er, „und vor allen Dingen halten Sie ihn zurück, Schritte zu thun, die er später als übereilte Handlungen sehr bereuen müßte. Ich werde morgen nach Brunnen kommen und mich bemühen, die Angelegenheit in Ordnung zu bringen."

„Bemühen Sie sich nicht," sagte Hallstädt, der in demselben Moment aus dem Salon trat, als Gruner nach seinem Hut griff; „den Weg zum Schiff können wir allein finden."

Gruner verbeugte sich und wechselte mit Theodore einen bedeutungsvollen Blick. Einige Minuten später war er mit seiner Schwester allein. Die langverhaltene Wuth gegen den Schwager brach sich jetzt Bahn.

„Er hat alles verdorben!" rief er. „Hallstädt weiß, daß dein Mann aus dem falschen Spiel ein Gewerbe macht; — er hat tausend Thaler an ihn verloren und will die Geschichte der Polizei anzeigen!"

Die Wangen der jungen Frau erbleichten, auf ihrer Stirn zeigten sich Falten des Unwillens.

„Abscheulich!" sagte sie. „Die Leute befanden sich als Gäste zum ersten Male unter diesem Dache — — aber wie hat Hallstädt Kenntniß davon erhalten?"

„Sein auffallender Verlust hat ihn wahrscheinlich auf die Vermuthung gebracht, daß er betrogen sein müsse."

„Ist es nur Vermuthung, dann liegt die Gefahr noch nicht so nahe —"

„Er wird bald Gewißheit haben; er hat eines der

Landesbibliothek Oldenburg

führen lassen, während der Reise vorgekommen sind. Wir bitten also Capitaine und Mannschaften, nach Kräften dazu beizutragen, die Seuche zu bekämpfen, um den Hamburger Schiffen um so eher wieder den ungehinderten Verkehr mit dem Auslande zu ermöglichen."

— Hamburg, 15. Sept. Die Versorgung der Seeschiffe im Hafen mit Wasser aus der städtischen Wasserleitung ist behördlich untersagt. Drei Wasserewer versorgen die Seeschiffe aus der Billbrauerei und der Altonaer Wasserleitung. — Die Bauverwaltung beschloß wegen des Nothstandes die Inangriffnahme verschiedener Bauten, deren Beginn erst für das Frühjahr vorgesehen war.

— Hamburg, 15. Sept. Wie verlautet, soll eine amtliche Kundgebung über die schnelle Abnahme der Cholera bevorstehen. Der hiesige Naturheilverein forderte sämmtliche Naturheilärzte Deutschlands auf, zur Behandlung der Cholerakranken hierher zu kommen.

— Berlin, 12. Sept. Die Verhandlung gegen die beiden jugendlichen Raubmörder Neukamp und Wagenschütz in Berlin, deren Opfer die Gattin des Postschaffners Manzel war, entrollte ein trübes Bild sittlicher Verkommenheit. Bekanntlich wurde Frau Manzel am Mittwoch, den 4. Mai, Nachmittags, in ihrer in der Gartenstraße 53, 4 Treppen hoch belegenen Wohnung ermordet aufgefunden; ihr Mann kehrte eben von einer Fahrt aus Danzig zurück. Nähere Nachforschungen ergaben, daß die That schon Tags vorher geschehen sein mußte und daß etwa 180 M. baares Geld geraubt waren. Frau Manzel war 44 Jahre alt und lebte mit ihrem Gatten in glücklicher Ehe. Sie war mit einer Familie Wagenschütz nahe befreundet. Erst nach Verlauf von mehreren Wochen gelang es durch die Mittheilung des wegen Diebstahls verhafteten Arbeitsburschen Otto Neukamp, den Mörder in der Person des noch nicht 18 Jahre alten Stuckateurs Otto Wagenschütz, eines Sohnes der genannten Familie Wagenschütz, festzunehmen. Letzterer gestand auch sehr bald ein, daß er am Dienstag, den 3. Mai, Nachmittags, auf Anstiften des erwähnten Neukamp, die Frau Manzel in deren Wohnung, als sie sich gerade bückte, um ein Bund Schlüssel aufzuheben, mit einem scharfen Taschenmesser in den Rücken gestochen und, da die Frau alsdann noch zuckte, mit einem eisernen Ofenvorsetzer vier bis fünf Mal auf den Kopf geschlagen habe, so daß sie still war. Alsdann habe er nach Geld gesucht. Er habe etwa 180 M. gefunden, dies entwendet und es mit dem unten an der Thür stehenden Neukamp getheilt. Seinen Theil habe er in liederlicher Gesellschaft verpraßt. Da beide Angeklagte zur Zeit der That noch nicht 18 Jahre alt waren, so war nicht das Schwurgericht, sondern die Strafkammer zuständig. Die Verhandlung ergab, daß die Ermordete dem Mörder zahlreiche Wohlthaten erwiesen hatte. Wagenschütz sowohl wie Neukamp, der der Urheber des Mordes war, wurden, wie gemeldet, zu der höchsten Strafe, zu 15jährigem Gefängniß, verurtheilt.

— Im Munde der kaiserlichen Prinzen, welche sich schon immer — ebenso wie die erlauchten Eltern — ein kleines Prinzeßchen gewünscht haben, ist der Klapperstorch augenblicklich der populärste Vogel der Welt. Das war ein Jauchzen und Springen, als den Knaben die frohe Post mitgetheilt wurde. „Laßt sie uns sehen," rief Prinz Oscar, und wenige Minuten später war die reizende Wiege, in welcher der Reihe nach alle kaiserlichen Kinder geruht haben, neugierig von der lustigen Schaar umdrängt. Hätte man ihnen den Willen gelassen, so hätten sie das „reizende Püppchen", wie einer der Prinzen leuchtenden Auges das Schwesterchen nannte, am liebsten aus der Wiege genommen und im Garten damit herumgespielt. Auch der Kaiser zeigte die glücklichste Laune; jedermann konnte es ihm ansehen, daß die gütig waltende Vorsehung einen seiner innigsten Herzenswünsche erfüllt hatte. Als im Juni das italienische Königspaar zum Besuche in Potsdam weilte, hatte die Königin Margherita wiederholt schelmisch mit dem Finger drohend zur Kaiserin bemerkt: „Questa volta pero una ragazzina!" (diesmal jedoch ein Mädchen), worauf der Kaiser sinnenden Blickes immer erwidert hatte: „Speriamo!" (Hoffen wir es!) Dementsprechend zeichnete sich auch der gegen Mittag eingegangene Glückwunsch der italienischen Herrschaften durch besondere Wärme aus. Außerordentlich herzlich war auch das Gratulationstelegramm Abdul Hamids. Der Sultan hat für die Geschehnisse innerhalb der kaiserlichen Familie bekanntlich immer das lebhafteste Interesse bethätigt. Die Taufe wird Anfang October stattfinden, und zwar mit besonderer Feierlichkeit.

— Woldenberg. Herr Grandin, der französische Dauerläufer nach Rußland, nimmt es mit der feierlich ausgesprochenen Absicht, in Deutschland weder Speise noch Trank zu kaufen, nicht sehr genau. In Woldenberg, wo er am Montag übernachtete, hat er sich das deutsche Bier vortrefflich munden lassen und in der Bierlaune die Versicherung abgegeben, „daß Frankreich von einer Revanche nichts wissen wolle." Nun kann ja Europa ruhig sein!

— Im Flüßchen Ban in Ostsibirien sind außerordentlich reiche Goldlager entdeckt worden, und zwar durch Räuber. Eine große Räuberbande hatte ungefähr 200 Kilometer von Blagowisczensk entfernt in einer vollständig unbewohnten Gegend ihr Lager am Ufer des Ban aufgeschlagen und dort sehr viel Goldsand im Flußbette gefunden. In aller Stille versahen sich die Räuber mit geeigneten Geräthschaften und wuschen den Sand aus. Nach einigen Monaten hatten sie 650 Pfund reines Gold gewonnen. Die Sache kam aber an den Tag, und die Regierung sandte eine Abtheilung Kosaken in die bezeichnete Gegend, um die Räuber zu vertreiben und ihnen die reiche Beute abzunehmen, was auch geschah. Jetzt hat die Regierung eine eingene Goldwäscherei eingerichtet, die von Soldaten bewacht wird.

Neueste Nachrichten.

* Bremen, 16. September. Wie wir vernehmen, hat die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger den Officieren und der Mannschaft des Schnelldampfers des Norddeutschen Lloyd „Trave", welche im Juni d. Js. die Rettung der Besatzung des in Folge Collision gesunkenen englischen Schiffes „Fred. B. Taylor" ausführten, in Anerkennung der Hülfeleistung eine Belohnung in Höhe von 550 Mark überweisen lassen.

* Stettin, 16. September. Nach amtlicher Mittheilung sind hier zwei neue Cholerafälle vorgekommen; ein Arbeiter und ein Kind sind gestorben.

* Rom, 15. September. Nach einer Meldung aus Messina griffen gestern Abend Gensdarmen eine aus acht Personen bestehende Räuberbande, Marina genannt, an. Bei dem Zusammenstoße, der etwa eine halbe Stunde dauerte, wurde ein berüchtigter Räuber, Namens Rinaldi, getödtet, die übrigen entflohen in die Wälder. Ihre Verfolgung ist aufgenommen. Die Gensdarmen, welche unverletzt blieben, beschlagnahmten eine Anzahl Waffenstücke nebst Munition, Lebensmittel, 8 Pferde und 380 Lire.

* Brüssel, 15. September. Die Regierung des unabhängigen Congostaates veröffentlicht ein Communiqué, in welchem es heißt, daß ihr die Niedermetzelung des französischen Reisenden Poumeyrac am Kotoflusse durch Bubulute bestätigt wird. Poumeyrac sei durch einen Lanzenstich in die rechte Seite verwundet und darauf noch lebend in das Dorf der Bubus geschafft worden, welche ihm schließlich den Tod gaben. Wenige Leute des Gefolges Poumeyra's hätten ihn überlebt; alle seien von den Bubus aufgefressen worden.

* Die Lage der von den Arabern besetzten Gebiete des Congostaates hat sich, den von dort eingelaufenen Meldungen zufolge, nicht verändert.

* Brüssel, 15. September. In der Vorstadt Molenbeek sind drei Fälle von Cholera vorgekommen. Ein Fall ist im hiesigen Hospital in Behandlung.

* Rotterdam, 15. September. Der Dampfer „Promnal", heute vom Schwarzen Meere in Waterweg eingetroffen, hatte 2 kranke Matrosen an Bord und wurde in eine zweitägige Quarantäne gelegt. — Aus Meersen in Limburg wird ebenfalls ein Cholerafall gemeldet.

* Antwerpen, 15. Sept. In Anbetracht der Cholera hat die Gesundheitsdeputation neuerdings sehr strenge Maßnahmen betreffs der Schifffahrt auf allen in Antwerpen mündenden Flüssen und Canälen getroffen.

* Kopenhagen, 15. September. Das Justizministerium hat heute die bisher angeordnete Quarantänezeit von 10 Tagen auf 5 Tage für die Herkünfte aus allen ausländischen Häfen herabgesetzt, ausgenommen Petersburg, Kronstadt, die Elbhäfen, Antwerpen und Havre.

* Paris, 15. September. Gestern kamen hier und im Weichbilde von Paris 45 choleraähnliche Erkrankungen und 11 Todesfälle vor; in Rouen erkranken neuerdings 11 Personen, in Havre kamen 13 Erkrankungs- und 2 Todesfälle vor.

* Madrid, 15. September. In einer Versammlung in Oviedo hielt Sagasta eine Rede, in der er das Finanzprogramm der liberalen Partei darlegte. Darnach sollten die Einnahmen 800 Millionen, die Ausgaben 700 Millionen Pesetas betragen. Der Ueberschuß sei zur Hälfte für die Landesvertheidigung, zur anderen Hälfte für Amortisationen und die Conversion der auswärtigen Schuld zu verwenden.

* London, 16. September. Angesichts des durch die jüngste furchtbare Kohlengrubenexplosion in Wales und die große Feuersbrunst in St. Johns (Neu-Fundland) verursachten Nothstandes weigerte sich der Lord-Mayor einen Fonds zu Gunsten der Nothleidenden in Hamburg einzurichten.

* London, 16. September. Die „Times" melden aus Philadelphia von gestern, der „Normannia" und den übrigen Hamburger Dampfern wurde die Landung in Newyork nicht gestattet. Nach dem Räuchern werden die Dampfer Kohlen einnehmen und darnach wird die Ladung in Leichtern abgenommen. Sodann werden dieselben mit Ballast beladen nach Hamburg absegeln.

---

gezeichneten Kartenspiele mitgenommen und mir erklärt, daß er dasselbe sammt dem Rest seiner Cigarre der Polizei übergeben wolle."

„War es eine von den bewußten Cigarren?" fragte Elisabeth.

„Jawohl; der Chemiker muß das Opium entdecken und die Anklage hat dann einen sicheren Beweis, auf den sie sich stützen kann. Ich begreife diese Dummheit und Rücksichtslosigkeit nicht. Griesheim kannte unsere Projecte; fast scheint es, als habe er absichtlich sie durchkreuzen wollen. Er mußte ja voraussehen, daß der alte Mann Verdacht schöpfen würde, zumal er schon in Andermatt ihn gerupft hatte. Er durfte ihn gar nicht zum Spiele auffordern."

„Ich hatte es ihm auch verboten," sagte Elisabeth entrüstet.

„Der kleine Gewinn will gar nichts bedeuten; beschäftigt die Polizei sich mit der Sache so —"

„Das darf nicht geschehen, um jeden Preis muß es vermieden werden."

Griesheim trat in diesem Augenblick ein, mit höhnischem Lächeln hörte er die Beiden an.

„Was ist denn so Furchtbares geschehen?" fragte er sarkastisch. „Ich habe für die Bezahlung der Zeche gesorgt, und mit seinen albernen Vermuthungen und Behauptungen jagt der alte Mann mir keinen Schrecken ein. Eure Projecte, soweit sie sich auf Fräulein Hallstädt beziehen, sind Illusionen, die sich niemals verwirklichen können; da ist mir der Spatz in der Hand lieber, als die Taube auf dem Dach."

„Das heißt mit anderen Worten, du sorgst nur für dich, nimmst dabei auf uns keine Rücksicht," erwiderte Gruner auffahrend. „Wenn Hallstädt nun seine Entdeckungen dem Advokaten Varnay mittheilt, sind wir alle verloren."

„Ich hoffe, er wird mit ihm nicht mehr zusammenkommen," sagte Elisabeth.

„Und wenn es der Fall wäre, was läge daran?" spottete Griesheim, während er in dem Zimmer auf- und niederwanderte. „Suchen sie uns hier, so werden sie das Nest leer finden und nach Italien werden sie uns nicht folgen wollen."

„Ich habe dir schon wiederholt gesagt, daß wir dich nicht begleiten werden, und unter den obwaltenden Umständen geschieht das erst recht nicht," antwortete Gruner in entschlossenem Tone. „Wenn wir alle abreisen, dann fällt deine Schuld auf uns, und man wird uns eine Gaunerbande nennen."

„Du kannst ja hier bleiben!"

„Bleibe ich, so muß ich den Zorn des alten Mannes zu besänftigen suchen, ich muß verhüten, daß er eine Anzeige macht. Das aber kann ich nur dann, wenn auch Elisabeth hier bleibt, sie muß auf die Tochter des Mannes einwirken und daneben zu verhindern suchen, daß Varnay diesen Leuten sich nähert."

„Willy hat recht," sagte die junge Frau, „ich muß hier bleiben, unser Interesse fordert es."

„Du bleibst bei deinem Manne!" rief Griesheim.

„Glaubst du, ich müsse deinen Befehlen gehorchen?"

„Du wirst gehorchen, wenn —"

„Ereifere dich nicht," sagte Gruner kalt; „Elisabeth wird sich um deine Befehle wenig kümmern. Hier handelt es sich darum, ob ein entehrender Verdacht dich allein treffen, oder auch auf uns sich erstrecken soll, und du müßtest mir Dank dafür wissen, daß ich diesen Verdacht von dir nehmen will. In der Hauptsache handelt es sich darum, die Karten ihm aus den Händen zu spielen —"

„Ich hätte sie ihm gewaltsam abgenommen, wenn du nicht gekommen wärst."

„Um den Skandal noch größer zu machen?" erwiderte Elisabeth vorwurfsvoll. „In dieser Angelegenheit hast du deine sonstige Klugheit nicht bewiesen, die Folgen können für uns alle sehr unangenehm werden."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Folgende Neuenfelder **Vorwerksländereien:**

1. die Kälberweide an der Neuenfelder Straße,
2. das Peters'sche Sietland,
3. die Kuhweide,
4. der Michaelsen'sche Hamm

fallen mit dem 1. Mai 1893 aus der Pacht.

Zur Wiederverpachtung wird Termin auf

Freitag, den 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

auf dem Amte hiermit angesetzt.

Amt Elsfleth, 1892, Sept. 9.

Huchting.

Frisch geräucherte Aale

à Pfd. 80 Pf. und **1 Mk.,**
sind fortwährend zu haben bei
D. Rohse.

Der Brunnen-Champagner

von

P. Vielstich in Lesum,

ein beliebt gewordenes und wohlschmeckendes Erfrischungsgetränk, wird wegen seiner besonderen Eigenschaften und seines hohen Kohlensäuregehaltes in dieser Cholerazeit **ärztlich** empfohlen.

Der Preis ist per Flasche 18 ₰, excl. bei Körben à 50 Flaschen.

Für Krankenhäuser u. für unbemittelte Kranke tritt eine Preisermäßigung ein.

Wirthe erhalten Plakate gratis.

General-Depot für das ganze Herzogthum Oldenburg bei
H. Woltje.
Weserdeich bei Berne.

Für Brake, Elsfleth und Umgegend hat Herr **C. Haverkamp, Weserdeich,** den Verkauf. Tüchtige Wiederverkäufer werden an passenden Orten gesucht.

Achtfach prämiirt!

Inhoffen's Java-Kaffee

Anerkannt wohlschmeckenster und im Gebrauche billigster Kaffee.

P. H. Inhoffen, Bonn,

Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin Friedrich.
Erste und größte Dampf-Kaffeebrennerei in Bonn.

Preise:
85, 90, 95 und **100** Pfg.
per ½ Pfd.-Packet.

Zu haben in **Elsfleth** bei
J. G. Lubinus.

Lilienmilchseife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frkft. M.

Allein echtes erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweissen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen Vorr. Stück 50 Pf. in der Apotheke zu Elsfleth.

Bestellungen auf schöne

Huder Kartoffeln

nehme jetzt entgegen.
H. Meynen.

Privat-Frauenklinik

Bremen, Bornstr. 54,
bis zum 19. Sept. geschlossen.

Wegen Aufhebung unseres Jahrmarktes findet das

große

Elsflether Kegelfest

am

Sonnabend, den 24. Septbr.

und

Sonntag, den 25. Septbr.

statt.

Gekegelt wird auf sämmtlichen Bahnen Elsfleths.

Der Vorstand.

Goldene Medaille Halle 1891, Leipzig 1892, Scheveningen 1892.

Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee

Bester Kaffee-Zusatz, ausgezeichneter Ersatz für Bohnen-Kaffee.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Man lasse durch das ähnliche **Aeussere** anderer Fabrikate sich nicht beeinflussen; durch unser patentirtes **Fabrikationsverfahren** erhält das Innere des Malzkornes den Kaffee-Geschmack.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München,
Wien—Basel—Mailand—Dijon, Filialen in Berlin und Paris.

Zacherlin

ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insecten.

Die Merkmale des staunenswerth wirkenden Zacherlin sind:
1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl".
Preise: 30 ₰ —, 60 ₰ —, M. 1.—, M. 2.—

Elsfleth: E. C. Hayen.

Empfehlenswerth für jede Familie!

25 Preis-Medaillen. **H. UNDERBERG-ALBRECHT's** allein echter **Boonekamp of Maag-Bitter** K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein. Gegründet 1846.

Anerkannt bester Bitterliqueur!

Jeden Dienstag Mittags von 12 bis Abends 8 Uhr, Sprechstunden im Hotel „Fürst Bismarck".
Zahnarzt **Niemeyer.**

Zu vermiethen.
Auf 1. October oder November eine geräumige **Oberwohnung.** Näheres in der Exped. d. Bl.

Tapeten!

Wir versenden:

Naturelltapeten	von	10	Pfg. an,
Glanztapeten	„	30	„ „
Goldtapeten	„	20	„ „

in den **großartig schönsten neuen** Mustern, nur **schweren Papieren u. gutem Druck.**

Gebrüder Ziegler,
Minden in Westfalen.

Jedermann kann sich von der **außergewöhnlichen Billigkeit** der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überall hin versenden.

Nähmaschinen

aller Systeme werden ausgezeichnet reparirt unter Garantie bei
G. D. Wempe, Uhrmacher.

Künstliche Zähne von 3 M an
H. Jungclaus, Bremen, Wall 147.

Special-Arzt **Dr. Meyer** **Berlin** Kronen-Strasse 2 1 Tr.

heilt **Syphilis** u. **Mannesschwäche, Weissfluß** u. **Hautkrankh.** n. **langjähr. bewährt. Methode,** bei frischen Fällen in **3—4 Tagen; veraltete** u. **verzweif. Fälle** ebenf. in **sehr kurzer Zeit. Nur** v. 12—2, 6—7, **(auch Sonntags). Auswärt. mit gleich. Erfolge briefl. u. verschwieg.**

Selbstverschuldete Schwäche
der Männer, **Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh.,** heilt sicher nach 25jähriger prakt. Erfahrg. **Dr. Mentzel,** nicht approb. Arzt, **Hamburg,** Sellerstraße 27, I. Auswärtige brieflich.

Zahnarzt **Wolfram** ist Donnerstags von 12—1 Uhr im Hause des Herrn **Pundt** zu sprechen.

Reparaturen

an Taschen-, Wand-, Stand- u. Spiel-Uhren, Gold-, Silber- und unächten Schmucksachen sauber, rasch und billig.
G. D. Wempe, Uhrmacher.

Ich werde am **30. d. Mts.**

impfen.

Anmeldungen erbitte baldigst.
Dr. Glüsing.

Freiwillige Turner-Feuerwehr.

Die auf Sonntag angesetzte Uebung für die neueingetretenen Mitglieder **fällt** bis auf Weiteres **aus.**
Der Führer.

Wir vergüten bis auf Weiteres für Einlagen auf kurze Kündigung 2, auf dreimonatliche 2½ und auf sechsmonatliche 3 Procent Zinsen p. a.

Einlagen auf Conto-Buch nehmen wir von 3 Mark an entgegen.

Spar- & Vorschußverein z. Elsfleth
Der Aufsichtsrath. **W. Gräper.** **Der Vorstand.** **Joh. Wempe.**

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf.; weiße Polarfedern 2 M.** und **2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pfg.** und **5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Angek. u. abgeg. Schiffe.

Newyork, 15. Sept. D. Corona, Wittenberg nach Leith
Mazatlan, 15. Sept. Ottilde, Plate von Newcastle N.-S.-W.

Redaction, Druck u. Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg